

# Mehr Artenvielfalt am Wegesrand

Es ist gesellschaftspolitischer Konsens, dass der Verlust biologischer Vielfalt nicht nur gestoppt, sondern sogar umgekehrt werden muss. Die Geister scheiden sich aber bei der Frage nach dem ›Wie‹. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Siedlungsbau, Tourismus und Naturschutz konkurrieren um die vorhandenen Flächen. Professor Christoph Künast referierte dazu am Hans-Eisenmann-Zentrum in Freising-Weißenstephan.

Professor Künast stellte das »Eh-da-Konzept« vor. Eh-da-Flächen, das sagt schon der Name, sind »einfach da«: Eh-da-Flächen sind Offenlandflächen in Agrarlandschaften und im Siedlungsbereich, die weder einer wirtschaftlichen Nutzung noch einer naturschutzfachlichen Pflege unterliegen. Sie sind meist unbeachtet, für Kommunen, Straßenbauämter oder Bundesbahn oft nur ein Kostenfaktor. Es sind Böschungen an Verkehrswegen, Verkehrsinseln, Bahndämme, Wegränder und gemeindeeigene Grünflächen, Zwickel in der Agrarlandschaft. »Eh-da-Flächen sind keine Agrarflächen und es sind auch keine ausgewiesenen Naturschutzflächen«, betonte Professor Künast. Meist sind die Flächen schmal, aber sehr lang. Diese Flächen haben Funktionen, unter anderem für den Schutz vor Erosion, sie können aber ökologisch aufgewertet werden. »Wir sprechen hier von einem enormen Flächenpotenzial. Etwa zwei bis sechs Prozent, je nach Region, sind in Deutschland Eh-da-Flächen.«, meinte Professor Künast. »Dies ist viel – und das spricht dafür, diesen Flächen mehr Aufmerksamkeit zu schenken.«

## Auch für Bienen

Seit vier Jahren arbeitet ein Wissenschaftler-Team am Institut für Agrarökologie in Neustadt/Pfalz am Eh-da-Projekt. Das Konzept zielt darauf ab, viele Einzelflächen, beispielsweise in einer Gemeinde, in einem ökologisch sinnvoll verbundenen Gesamtkonzept zu vernetzen. Professor Künast betonte in seinem Vortrag, dass nicht nur Luchse, Wölfe und Bären für biologische Vielfalt stehen. Viele Arten, oft unscheinbar und kaum beachtet wie Insekten, Spinnen oder bodenbewohnende Kleintiere, finden auf Eh-da-Flä-

chen Lebensräume. Da wären Bienen zu nennen: Honigbiene und Wildbienen benötigen Blüten, Wildbienen zusätzlich Lebensräume für die Fortpflanzung (z.B. vegetationsfreie Flächen, Lesesteinhaufen). Von den 560 Wildbienenarten, die in Deutschland vorkommen, stehen derzeit viele (verschiedene Rote Listen haben hier unterschiedliche Zahlen) auf der Roten Liste, obwohl Wildbienen aus ökologischer und aus ökonomischer Sicht eine sehr bedeutende Rolle spielen. Denn: Wildbienen und Honigbienen sind unverzichtbar für die Bestäubung von Kultur (Obst, Raps und Gemüse) und Wildpflanzen.

Eh-da-Flächen bieten aber auch Trittstein-, Korridor- und Saumbiotop, über die sich viele gefährdete oder seltene Arten ausbreiten. Eh-da-Flächen können deshalb eingebunden werden in übergeordnete Landschafts- und Biotopverbundprojekte. Eh-da-Flächen bedürfen der gezielten Pflege, um ökologisch aufgewertet zu werden. Durch eine Vermeidung von Verbuchung und Förderung von Blühpflanzen, durch das Anlegen von Lesesteinhaufen und Trockenmauern können Lebensräume für Zauneidechsen, Blindschleichen und Mauswiesel geschaffen werden.

## Freiwilligkeit

Eh-da-Projekte basieren auf Freiwilligkeit. Vordergründig verspricht dieses

### Weitere Informationen:

Forum Moderne Landwirtschaft e.V.  
Fanny-Zobel-Str. 7  
12435 Berlin  
030/8145555-0  
info@eh-da-flaechen.de



Solche Flächen entsprechen nicht immer dem Anspruch vieler Bürger nach »ordentlich gepflegten« Flächen. Darin tummeln sich aber viele Insekten und Kleintiere.

Foto: Edith Luttner

Projekt einer Gemeinde keinen Nutzen. Erst auf den zweiten Blick werden die Vorteile für Kommunen sichtbar, wenn Schulen miteinbezogen werden, Politiker ein ökologisches Thema einbinden, Blühflächen das Lebensumfeld der Bevölkerung attraktiver machen und die Presse das Thema aufgreifen kann. Professor Künast bedauerte, dass vor allem im Süddeutschen Raum das Eh-da-Flächenprojekt bisher wenig Beachtung findet.

Eine Frage, die in der Regel am Anfang bei einem Projekt steht, ist: Was kostet das? Die Antwort ist: Der Kostenrahmen ist sehr flexibel. Es gibt Bürgermeister, die berichten, dass keine nennenswerten Kosten anfielen, weil der lokale Bauhof ohnehin die Flächen pflegt und dies nun vermehrt nach ökologischen Gesichtspunkten tut. Andererseits können Saatgut, Bienenhotels, Bodenaufbereitung nennenswerte Kostenfaktoren sein.

Planung und die rechtzeitige Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen erweisen sich oft als wichtiger als finanzielle Mittel. Damit das Eh-da-Flächen-Projekt langfristig erfolgreich ist, sollte ein »Kümmerer« für die Projektkoordination vor Ort eingesetzt werden, so Professor Künast. E. Luttner